



Einblicke in die Arbeit von »Wirbelwind« in Ghana (von oben links im Uhrzeigersinn): die derzeit vor Ort befindlichen Volontäre mit den Kindern in Bawjiase, die Brunnenbohrung, Corinna Höfinghoff mit Kindern und der »Kindergarten« in Adaklu. Fotos: privat

Unfall überschattet Ghana-Reise

Corinna Höfinghoff besuchte erneut die Renchener »Wirbelwind«-Projekte im Westen Afrikas

Seit 2003 absolvierte Corinna Höfinghoff zwölf Reisen nach Ghana, auf denen sie meist begleitet wurde. Im Februar/März war die Renchenerin nun alleine unterwegs – und hat wieder eine Menge erlebt.

VON KERSTIN HANDSTEINER

Renchen. »Ziel der Reise war eine Brunnenbohrung für die Junior-High-School in Adaklu«, sagt Corinna Höfinghoff. Die Kinder verbringen dort mehr als die Hälfte des Tages, haben oft einen langen Weg hinter sich und – wenn überhaupt – nur verschmutztes Regenwasser zu trinken. Mit Mitteln des »Wirbelwind«-Hilfsprojektes war 2012 die Schule renoviert, erweitert und durch eine Solaranlage mit Strom versorgt worden, was nun den Anschluss der elektrischen Pumpe erleichterte. »Somit sind 150 Kinder und die darum liegenden Häuser mit sauberem Wasser versorgt – egal ob Regen- oder Trockenzeit ist«, so die Renchenerin.

Tragischer Unfall

Dennoch: Überschattet war ihre Reise von einer Nachricht aus dem Kinderheim in Bawjiase. »Noch in Deutschland hatte ich erfahren, dass Mary, deren Ausbildung zur Krankenschwester wir finanzieren, Verbrennungen dritten Grades erlitten hatte.« Beim Kochen war eine Gasflasche explodiert. Sechs Mädchen wurden erwischt. Zwei davon sind gestorben, zwei mit leicht-

ten Verletzungen davongekommen. Mary und ihre Freundin Christina liegen seit sechs Wochen im Korle-bu-Hospital in Accra. »Auf meinen spontanen Spendenaufruf haben viele sofort reagiert«, dankt Höfinghoff, denn das Heim konnte die wöchentlichen Kosten von 360 Euro nicht tragen. Hinzu kommen mehrere OPs zur Hauttransplantation, für die Mary aber noch zu schwach sei.

Der Anblick der vielen Brandopfer, die schlechte Versorgung, keine sterilen Räume, acht Schwerstverletzte in einem Raum und Angehörige, die ihre Patienten versorgen müssen – das ließ Höfinghoff erschrecken. Für sie wäre es »ein kleines Wunder«, wenn Mary durchkommt. »Am Geld sollte es auf keinen Fall scheitern. Wer helfen möchte, darf dies gerne tun«, ruft sie auf und sagt: »Ich habe versprochen, die Kosten auch in Zukunft zu tragen, was die junge Patientin sehr beruhigte.«

Dass sie alleine gereist ist, habe Höfinghoff nichts ausgemacht. »Mit 'Whats app' ist man ja ständig mit zu Hause verbunden. Ich kenne die Menschen und Begebenheiten dort.« Zudem seien aktuell sechs Volontäre vor Ort, darunter Benjamin Klump aus Waghurst, der für die Organisation mit verantwortlich ist. Und zu erleben gab es schließlich auch einiges: Alleine zwischen den beiden Heimen pendelte sie 350 Kilometer hin und her und das bei afrikanischen Straßenverhältnissen. In Adaklu waren gleich drei Beerdigungen. »Da wird dann drei Tage und Nächte lang getrommelt, gesungen

oder auch geschossen, wenn es sich wie bei einem der Verstorbenen um einen Jäger handelt«, erzählt Höfinghoff, die auch interessante Erfahrungen bei zwei Grundstückskäufen machte: Zur Landvermessung und Grenzsteinsetzung sei extra jemand vom Amt in Ho gekommen und für die Unterzeichnung der Papiere mussten Verkäufer und Käufer jeweils zwei Zeugen dazurufen, berichtet Höfinghoff, die vier Flaschen Gin und 600 Cedis (circa 200 Euro) zu zahlen hatte. »Zuerst dachte ich, die wollen mich über den Tisch ziehen.« Nach längerem Umhören sei ihr allerdings klar geworden, dass so die alte Tradition sei, denn: »Die Zeugen müssen im Dorf zu allen wichtigen Personen gehen, von dem Vorgang berichten und bei eventuellen gerichtlichen Streitigkeiten den Vorgang bezeugen.« Für mich als Stadträtin eine sehr interessante Methode«, sagt Höfinghoff mit einem Schmunzeln.

Vorurteile ablegen

Bewusst wurde ihr auf dieser Reise nicht nur, dass man Vorurteile einfach wegpacken sollte, sondern auch »die dringende Notwendigkeit« für einen Kindergarten in Adaklu, womit sie noch – falls finanziell möglich – 2014 starten möchte. 80 Kinder brauchen einen Platz. Bisher gibt es nur eine rund 40 Quadratmeter große Unterkunft aus Stein, Gitter und Wellblech, wo die Kinder bei Regen unterkommen können. Spielgeräte fehlen gänzlich. Die veranschlagten Kosten: circa 30000 Euro.

Und Pläne für die nächste Reise hat sie auch schon: »Für 2015 habe ich eine Reisetrippe voll. Vielleicht können wir dann den Kindergarten eröffnen. Das wäre super!« Die Förderung der Jugend liegt Höfinghoff am Herzen, denn: »Bildung in Ghana ist eine Katastrophe und ändert sich momentan nicht gerade zum Besseren!«



www.wirbelwind-renchen.de

HINTERGRUND

Die Projekte

Projekte und Einrichtungen: »Country Side Childrens Welfare Home« in Bawjiase mit rund 140 Kindern und Jugendlichen und das »Childrens Friend Home« in Adaklu mit zehn Kindern, die Junior-High-School in Adaklu und die Unterstützung der Dorfgemeinschaft Adaklu. Seit 2003 wurden drei Solarbrunnen errichtet, eine Schule, ein Wasch- und ein Kochhaus, ein Kinderheim, ein Schlafhaus, zwei Kleinbusse und viele Medikamente angeschafft, Renovierungen durchgeführt sowie Studien-, Schul- und Ausbildungsplätzen finanziert.

Spendenkonto: Katholische Kirche Renchen, Voba Achern, BIC: GENODE61 ACH, Iban: DE 39 66 29 13 00 28 52 18 45 77. **keh**